

und
schen
ten
ft
ft 2.
ren-
nigen
3.
ft.
18.
ge-
19.
1900

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 mo-
natlich 1 M. 57 Pf., 1 monatlich 84 Pf.
excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
S. B.: Dr. A. Borch in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

werden von Privatgelehrten oder deren Namen
mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und
in der Expedition, von unseren Ein-
nahmehelfern und allen Annoncen-Ex-
peditionen angenommen.
Reclamen in reaktionellen Theile
pro Seite 40 Pf.
Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Sechshundert Jahrgang.

Nr. 234.

Halle a. d. Saale, Freitag den 6. October

1882

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten unangeführt angenommen.

Deutschlands Haltung England gegenüber.

Der Besuch, welchen Graf Münster in Varezin gemacht hat, geht zu vielem Gebete und Geschreibe Veranlassung, welches nur geeignet ist, den Blick für die Wirklichkeit der Dinge zu trüben. Wir wissen es nicht nur aus offiziellen Mittheilungen der deutschen Regierung, sondern, was wichtiger und zuverlässiger ist, es ergibt sich als notwendige Consequenz der in ihren Hauptzügen so klaren und einfachen Politik unseres Staatsmannes, daß von besonderen Abmachungen zwischen England und Deutschland, von einer Art Bündniß ad hoc, auf dessen angelegliche Existenz hier und da angespielt wird, nicht die Rede sein kann. Als den Grundzug der großartigen Politik, welche Deutschland seine Wiebergeburt und seine Wiederaufstellung verdankt, haben wir einst den gefundenen und so manchen Gegnern zum Beweise. Aus diesem entspringt die Reflexion, welche Deutschland liberal beobachtet, wo seine Interessen nicht wesentlich berührt werden, aus ihm das „erliche Mädelsthum“, wie das glückliche Wort dessen lautet, der es zuerst in großem Sinne in die Politik eingeführt hat. Aber mit seiner Macht zufrieden ist, wer nur erhalten, nicht mehr will, wer frei ist von allen Hintergedanken und heimlichen Anschlägen, der wird im allgemeinen ein Interesse daran haben, daß seine Nachbarn in Frieden leben, vor allem dann, wenn es schwieriger sein würde, entflandene Zwistigkeiten und Kämpfe einzuführen, als es ist, ihre Entstehung zu verhindern. Diese betrübe, aber vortheilhafte und zurückhaltende Vermittlungspolitik wartet natürlich ihre Stunde ab und es gehört zu ihrem Wesen, daß sie je Zeiten als unthätige Gleichgültigkeit, als stillschweigendes Geschehenlassen erscheint. Das je deshalb der Uebersicht nicht entgeht, versteht sich von selbst. Hamlet's bekanntes Wort gilt nicht nur von den Opfern. Derselbe „Times“, das berühmte Weltblatt, welches man die neubabylonische Weltkarte nennen könnte, hat sich vorerzogen, nach dem es die Unentschiedenheit und Weisheit des Fürsten Wiemar in Vorkommnissen gefeiert hatte, zum Wunsch die Gumbelthaler Verleumdungen gemacht, nach welchen Deutschland England seinen Besatz förmlich aufdrängen sollte, nur um es mit Frankreich zu vergleichen.

Das ist fast noch mehr bannig als boshaft. Deutschland gönnt England die Fremdenpolitik Frankreichs, gönnt Frankreich die von England: beide wissen, was sie an einander haben, trauen einander nicht über den Berg und würden sich eines für das andere niemals in Unkosten stürzen. Es ist nur die Scheu vor dem Alleinsein, die mehr aus dem Gemüth als aus dem Verstande kommt, es ist die neuerbürg von den letzten entdedte „Agoraphobie“, welche beiden durch ihren gemeinschaftlichen Eigennutz und ihre um sich greifende Animosität fast ganz Europa verhassten Staaten ein Zusammengehen wünschenswerth macht. Uns kann diese „Fremdenpolitik“ nicht scharben, da sie sich als bedeutungslos erweisen muß, so wie Frankreich sich in Abenteuer stürzt. Deutschland ist also, im Geiste seiner nun schon so lange

bewährten Politik, dem Vorgehen Englands in Egypten insofern günstig, als dieses weder beständige Interessen, noch die der Türkei angehörige Mächte hat. Über diesen kommt hier in erster Linie die Türkei in Betracht. Einzig sich Gladstone mit dem Sultan, so mag er, innerhalb der Schranken, welche ihm seine hindigen Erklärungen und Versprechungen setzen, die ägyptischen Angelegenheiten ordnen, wie es England frommt. Wenn Frankreich dabei schwer geschädigt wird, so geschieht ihm nach Verdienst und wir haben keinen Grund, die Folgen seiner perfiden, von Neandergeschichten eingegebenen Zurückhaltung von ihm abzuwenden. Wenn Rußland jeden Gewinn Englands als eigenen Verlust betrachtet, nun, so hat Deutschland wahrlich kein Interesse an der Steigerung der russischen Macht und kann die böse Laune dieses ungemäßigten Nachbarn ignoriren. Oesterreich aber gönnt den Moskowitern die diplomatische Schlappe von ganzem Herzen, eingehend der ewigen Wählerlein, welche die Panislawisten immerhalb der schwarzgelben Grenzpfähle treiben.

Politische Uebersicht.

Bei der großen Aufmerksamkeits, mit welcher alle Welt die Frage verfolgt, was denn England nun mit Egypten anfangen wird, ist es natürlich doppelt interessant, den englischen Premier-Minister selbst über diese Frage zu vernehmen. Und Herr Gladstone hat gesprochen, denn der Telegraph meldet aus London vom 4. Oct.: Der Premier Gladstone legte gestern von Vennem-Mawr (Nordwales) nach Harwarden zurück und erwiderte auf eine ihm aus dem Bosphorus von Vennem-Mawr überreichte Adresse mit Worten voller Anerkennung für die Haltung der englischen Officiere und Soldaten in Egypten. Er würde nicht von einem Triumphe sprechen, wenn die Sache, für welche die englischen Soldaten sich schlugen, keine gerechtfertigte wäre. Sein Dank könne aber unter einer militärischen Tränne die Wohlthaten gesehen und diese militärische Tränne sei es, die die englische Flotte umgibt. Er hat, daß das große Heer für den ganzen Orient, bald wieder zu Glück und Wohltat gelange. Die erhoffte Aufklärung wird freilich der Mehr als diesem Erguß nicht erhalten haben, vielmehr wird er mit Haufe Jauchzenden kommen:

„Da steh ich nun, ich armer Thor,
Und bin so flug, als ich war.“

Mit der Bildung eines abschließenden Urtheils über die wahren Absichten Englands wird man warten müssen, bis man sie „schwarz auf weiß“ nach Hause tragen kann. Dies scheint man auch in Petersburg zu begreifen und das nachfolgende Telegramm macht den Eindruck, als ob man in der ängstlichen Ungewißheit, in welcher man sich befindet, das Bedürfnis empfunden habe, einen mahnbenden Wind nach der Themis zu entfenden. Das Telegramm lautet: Petersburg, 4. Oct. Es ist vielleicht angemessen, darauf hinzuweisen, daß in der europäischen Frage bisher zwischen den europäischen Regierungen auch nicht der geringste Mißton hervorgetreten ist. Es ist allgemein das volle Vertrauen vorhanden, daß Gladstone seine Versprechungen durchaus loyal halten werde. Rußland hat in der ägyptischen Frage keinerlei arriere-pensée (Hintergedanken) gehabt. Was Deutschland anlangt, so hat man hier anerkannt, daß dasselbe auch bei Verhandlung dieser Frage sich um die Erhaltung des Friedens vielfach verdient gemacht hat. Jederseits herrschte volles Einverständnis zwischen hier und Berlin. In Frankreich scheint man bezüglich dieser Frage noch in

etwas rofigerer Stimmung zu sein. Wie der „Nat.-Ztg.“ telegraphisch mitgeteilt wird, habe der Ministerpräsident Dulerer im ersten Ministerrathe nach der Rückkehr des Präsidenten günstige Mittheilungen über die Aussichten für die Fortsetzung der französischen Expedition in Egypten gemacht.

Wie dem „Kreuzer'schen Bureau“ aus Konstantinopel vom 3. d. M. gemeldet wird, ließ der Sultan Lord Dufferin darauf ausmerksam machen, daß er noch nicht auf die Note der Porte geantwortet habe, in welcher um Auskunft ersucht wurde, wann die englischen Truppen Egypten verlassen würden. Wenn er keine Antwort erhalte, werde die Porte sich auf die Mächte wenden. Gleichsam als theilweise Antwort hierauf wird aus Kairo vom 4. Oct. gemeldet: Das erste Detachement der indischen Truppen wird morgen nach Suez abgehen, um sich dort nach Indien einzuschiffen.

Nach einer dem „New-York Herald“ jugangenen Correspondenz aus Lima vom 13. Sept. war der Vizepräsident von Peru, Montero, in Arequipa eingetroffen, hatte das Ministerium geliebt und unterhandelte mit Bolivia wegen Fortsetzung des Krieges. Unter seinen Befehlen hatte derselbe etwa 5000 Mann. In Bolivia war inzwischen Ariu, ein Mitglied der Friedenspartei, zum Präsidenten des Congresses gewählt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Oct. Es Maj der Kaiser unternahm gestern Nachmittag, wie telegraphisch aus Baden-Baden gemeldet wird, dort eine Spazierfahrt und schickte ebenfalls das vom Kurcomité beauftragte Herrmann. Die Kaiserin machte gestern ebenfalls eine Ausfahrt. Der Kaiser wird am 14. d. hierher zurückkehren. Das Befinden des Prinzen Karl ist gegenwärtig durchaus befriedigend. Vorgesetzten wurde demselben von einer hiesigen Militärcommission in seinem Palais am Wilhelmplatz eine solenne Morgenmusik gebracht. Der Kaiser, welcher in der vergangenen Woche einer Einladung des Kaisers Franz Josef zur Abnahme an Jagden getheilt war, wird erst Mitte dieses Monats aus Wien wieder zurückkehren. Aus Wien wird von heute gemeldet, daß Kronprinz Rudolf und Prinz Leopold von Bayern heute nach Wien abreisten, um an den dort vom Kaiser und dessen Gemahlin dem Prinzen von Sachsen, wie dem Prinzen Wilhelm von Preußen, abzuhaltenen Schußwaiden theilzunehmen. Die Prinzessin Friedricha Karl ist aus dem Saal, wo dieselbe sich zum Besuch ihrer älteren Prinzessin Ludivie der vermittelten Prinzessin Heinrich der Niederlande, kurze Zeit aufgehalten hatte, in Wiesbaden eingetroffen. Der „Deurer Bund“ bestatigt die Nachricht, daß der deutsche Gesandte bei der Eidgenossenschaft, General v. Alder, seines hohen Alters wegen seinen Absicht erheben hat, und hierzu bemerkt das halbamtliche Blatt: Untere höheren politischen Kreise, welche die Geradheit und Verantwortlichkeit seines Charakters zu schätzen wissen, wird nicht minder die deutschen Reichsangehörigen in der Schweiz, die ihn wegen seiner Unerschlichkeit hochschätzen, werden die Nachricht vom Rücktritte des Herrn von Alder mit Bedauern bezeichnen.

Auch die „Prov.-Korr.“ behandelt heute die Frage, ob die conservative Partei Anspruch auf „Selbständigkeit“ habe. Das halbamtliche Blatt behandelt die von der „Nordb. Allg. Ztg.“ diskutirte Frage, wie weit das „Gewissen“ in der Politik mitzureden hat, in einer Auseinandersetzung, in welcher es heißt, daß das Gewissen ein untrüglicher Richter nur über die eine Frage sei, ob der einzelne Mensch in allem Thun sein Interesse rein weiß von unlauteeren Beweggründen.

Ein Verlorener.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Und der alte Kronhofer läßt sich das Geld in die Weste nähen und geht nach Wien.
Die Franzl thut dieweilten eine Kirchfahrt nach Zell und betet vom Herzen, daß des Vaters Unternehmen in Wien mißlinge.
Sie wäre ja froh, wenn der arme Florian wieder heimkäme. Sie wollte ihm gern das Bett bereiten aus schneeweißem Linnen, und eine frische, weiche Pfad hineinlegen; und sie wollte ein Tischchen hinstellen zum Bett, daß er sich doch einmal satt essen könnte. S' möchte ihm taugen. Aber der Florian wollt sich nicht damit befriedigen, wollte sie in die Franzl — selber haben mögen, und der Vater thät' ihm hierin noch befehlen, und sie könnte sich dem Vater nicht widersetzen und um den lieben Müllerburschen war's geschchen.

„Darum, liebe Jungfrau Maria, gib dem Kaiser ein hartes Herz, daß ihn mein Vater nicht mag erbitten. Den Florian ist ihu' beschügen im Krieg, laß ihn auch nicht zu viel Noth leiden. Ich hab' ihn ja gern; aber der Toni ist mir noch um ein Stückel lieber.“
Getörselt lehrte die Franzl von der Wallfahrt heim und besorgte in Abwesenheit des Vaters das Haus. An schönen Abenden stand sie mit dem Toni draußen am Gartenzaun; war es regnerlich, so gingen sie unter Dach.

Und der gute, alte Kronhofer geht drei Tage lang. Am vierten ist er am Wallplatz zu Wien auf einem Stein.
Er ist sehr wehlig noch in seiner Stadt gewesen, und jetzt raucht's und brant's von allen Seiten und die Menschen und die Wagen in aller Weise laufen und fahren wie natürlich durcheinander; und Jeder hat's noch eiliger und wichtiger als der Andere und heraus kommt bei Keinem was.
Und da steht das Kaiserhaus. Jetzt soll er gehen und mit dem Kaiser reden. Dem Florian hatte er ein paar Tage früher geschrieben, hatte ihn heut auf einen Pfad bestellt, wo geschid der Soldat nicht ergehen war. Aber der Bauer hatte den rechten Pfad verfehlt! — Macht dieweilten nichts,

ist nur das Wichtigste gethan, den Florian wird er schon finden.

Der Kronhofer weiß aber doch nicht recht, wo er seinen Kopf hat. Den hat er etwa an unterwegs verloren? Auf den breiten Regenburt legt er seine Hand, auf die Weste laftet er. Das Geld ist gut verwarbt.

Und wie er so duffet, der alte Mann aus den Bergen, und nachgerade gar nichts anzufangen weiß, tritt ein freundlicher Herr zu ihm.
„Das Bäuerlein lugt. — „Grüß' Gott auch! Kennst Ihr mich leicht?“

„Ja, ja freilich, bin ja selber aus Eurer Gegend her. Seid der Kronhofer aus dem Oberland? no freilich seid Ihr's. Wer sollte den Kronhofer nicht kennen? — Mit dem Gewert-Zeltner im Bernthal seid Ihr gewiß auch bekannt? Ist mein besser Freund. Thut ihn grüßen — vom Hofrath Berger — wißt?“

„Freut mich recht'schaffen,“ stotterte der Kronhofer, werb's schon ausrichteten.“

„Habt gewiß Geschäfte in Wien?“ fragte der Herr.
„Ja, ja freilich,“ jagte der Kronhofer, „hab' einen Eubnen beim Weiltzler. Und jetzt will ich ihn austausen.“

„Austausen?“ meinte der Andere, „das loftet viel Geld!“
„Ich spar's nicht,“ sagte der Bauer und schlug auf seinen Gürt. „Der Burd's geht mir so viel ab; ich hab' keinen Menschen dabeiin, der mir alten Mann das Hausweien wollt' führen helfen. Jetzt geh' ich desweg schmargerade zum Kaiser.“

Der Fremde fragte, ob er, der Kronhofer, den Kaiser schon einmal gesehen, gesprochen habe, und da dieses verneint wurde, frag er sich als Hülfen an, „ein guter Zufall, daß wir uns treffen.“ sagte er, ich bin hets in der Umgebung Seiner Majestät; ohne meine Vermittlung kämet Ihr nicht an's Ziel. Zwar in der Burg dürft's schöner gehen, Leute in Bauernkleidern werden nur in den seltensten Fällen vorge lassen.“

„So lauf' ich mir auf der Stell' einen Frad!“ sagte der Kronhofer.
„Wißt Ihr was, Landsmann,“ verjeste der freundliche Herr,

„Ihr sprecht mit dem Kaiser anderwo und das ist noch besser. Ich werde Euch was sagen: Seine Majestät gehen täglich nachmittags um 5 Dunteln im Prater spazieren. Dort wartet auf ihn und könnt ganz offen mit ihm sprechen.“

„Da erwartete sich des Bäuerleins Antlitz. — Ganz offen mit ihm sprechen; das wäre freilich recht!“
„Wich freut es, einem Landmann gefällig sein zu können,“ sagte der Hofrath, „ich werde Euch führen, werde Euch Seiner Majestät vorstellen. Seid Schalg vier Uhr heute wieder auf diesem Blase; ich will Euch abholen. Wißtlich, daß der Kaiser den Herrn Sohn umfien läßt, aber berückten thut auch für's Auskauen. Kann gleich in einem abgemacht werden — verkehrt ihr mich? — Und jetzt behüte Gott, Wetter, aber“ flüsterte er, „schweiget nicht. Seine Majestät liebt es, ohne Aufsehen spazieren zu gehen und wäre durch ein lautes Wort in so einer Stadt die schöne Gelegenheit leicht verborben.“

Der alte Kronhofer war glücklich. — Man findet auf der Welt doch überall gute Leute.

Den ganzen Tag saß er auf dem Stein vor dem Burghofe. Vor jedem Grenadier, der an ihm vorübermarschirte, rüdete er höflich den Hut, — weil man nicht wissen kann, ob in einer so prächtigen Uniform doch nicht etwa der Kaiser selber steet. Wehlig' saß der Bauer dem immerwährenden, jeltensamen Treiben zu und dachte die sich: ihr rennt und lauft herum und habt leicht kein Zeit und keine Freud' — und ich — der Bauernmann, reit heut' mit dem Kaiser!

Ein Stück Brot von Helm hatte er noch im Sad, das saß er; und so vergingen die Stunden.

Mittags um zwölf Uhr ereignete sich etwas, worüber er höchlich erschau. Die vor den Thoren wachhabenden Soldaten wurden durch ein heilloses Trommengewühl in Reich' und Glied getrikt. Sofort tiffen sie ihre Gewehre zur Hand, da wurde Feuer commandirt. Zum Glück schossen sie nicht. Dätten sie aber geschossen, sie hätten den guten Kronhofer leicht mittun in die Brust getroffen — gerade so hatten ein paar Kerle auf ihn angezielt.

(Schluß folgt.)

Geschäfts-Eröffnung!
Empfehle einem geehrten Publikum sowie meinen Freunden und Bekannten mein am 15. Weidenplan 15 heute eröffnetes
Barbier- u. Friseurgeschäft.
Hochachtungsvoll
Fritz Obst, Heilgehilfe.

Vom heutigen Tage befindet sich meine Wohnung
Magdeburgerstrasse 27, p.
Clara Tworeck,
Robes et Confections.

Künstliche Zähne,
Kam., Heilig., Reparatur, Zahnfleis., bei Hof. **Julius Sachse jr., große Ulrichstr. 20 II.** Cing. Hölbergasse.

Albert Beck,
Cementwaaren-Fabrik, Halle a/S. empfiehlt **Cement-Fußbodenplatten** in schönen dauerhaften Farben zum Belegen von Kirchen, Schulen, Verandas, Verkaufsräumen, Küchen etc. Treppentritten, Tische, Werkbänken etc. zu billigen Preisen. Musterkarten gratis.

Dejenners, Dinners, Soupers,

sowie einzelne Gerichte werden zur größten Zufriedenheit außer dem Hause ausgeführt und empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Hochachtungsvoll
Fr. Ehrenbers, Wundkoch,
Neues Schützenhaus, am Königsplatz.
NB. Auch wird **Mittagsessen** auf Bestellung verabfolgt. D. D.

Vorbereitung für das Gymnasium u. die Real- u. Nachhilfschulen für zurückgel. Schüler u. Schülerinnen **Wächter, G. v.**
Ammel. von 12-3.
Wie folgt sammelt meiner Schüler im bes. Semeler Uebertrag. Fortschritte gemacht haben, so hoffe ich auch im Winterem. ein gleiches Resultat zu erzielen, da ich meinem Schüler eher nach Hause zu gehen gestatte, als bis er sein Venium auf's vollständigste absolviert hat.

Compl. Kammgarn-Anzüge neuerer Façons 22 Mt. 50 Pfa.

Elegante Jaquet-Anzüge von 18 Mark an.

Knaben-Anzüge für jedes Alter passend, v. 2 Mt. 50 Pfa. an.

Buckskin-Röcke nur moderner Façons von 12 Mt. 50 Pfa. an.

Sämmtliche Waaren zeichnen sich durch reelles Fabrikat und solide Arbeit aus.

Gr. Ulrichstr. 34. **A. Joachimsthal** große Klausstr. 41. Ein detail. Ein gross. Ein klein. Ein mittel.

Winter-Paletots in großer Auswahl von 15 Mt. an.

Stoff-Hosen und Westen in schöner Qualität von 7 Mt. 50 Pfa. an.

Echte Hamburger u. Engl. Lederhosen von 3 Mt. an.

Arbeitsachen Jaquetts von 3 Mt. Gosen v. 2 Mt., Westen v. 1.50. Westen sehr billig.

Gr. Ulrichstr. 34. Wiener Consum Gr. Ulrichstr. 34.
für Herren- und Damen-Confection und Manufacturwaaren jeder Art.
Die Verwaltung des Wiener Consum sieht sich veranlaßt, dem Wunsche vieler nachzukommen, ein Zweig-Geschäft am hiesigen Plage zu etabliren.
Geschäftsprincip:
Für wenig Geld nur gute reelle Waare zu liefern.
Der jetzigen Zeit gerecht zu werden, hat die Verwaltung beschlossen reellen Deuten gegen eine mäßige Anzahlung und wöchentliche oder monatliche Abzahlungen Credit zu gewähren und sind die Preise derartig gestellt, daß mit dem geringsten Nutzen verkauft wird. Die Verwaltung des Wiener Consum hält es überflüssig einen Preiscontant feiner Waaren aufzustellen, da ein Jeder von der Billigkeit und den guten Qualitäten leicht überzeugen wird.
Durch eigene Fabrikation des größten Theiles der am Lager befindlichen Waaren bietet sich bei Paar-Einkäufen der größt mögliche Vortheil.
Durch eigene Werkstätten unter Leitung eines bewährten Meisters werden nach Maß sämtliche Confectionen in kürzester Zeit geliefert.
34. Grosse Ulrichstrasse 34.

Niemand ist im Stande so billig zu verkaufen, wie **E. Bernstein jr.**
En gros. En detail.
Für Herren:
Winter-Überzieher von 12 $\frac{1}{2}$ bis zu den allerfeinsten.
Winter-Stoff-Anzüge v. 16 $\frac{1}{2}$
Winter-Stoff-Höde v. 11 $\frac{1}{2}$
Winter-Stoff-Hosen v. 5 $\frac{1}{2}$
Winter-Stoff-Jaquetts, Joppen, Westen sehr billig.
Für Knaben:
Winter-Anzüge v. 2 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$ bis zu den elegantesten.
Kaisermäntel, Paletots billig.
Für Arbeiter:
Weltberühmte **Echte Hamburger Lederhosen**
aus der Fabrik von **Cohn & Sohn, Hamburg** in allerbesten Qualität, ohne Bund, mit Lab und Schiß u. Lederriemen, in allen Farben.
5 $\frac{1}{2}$ Mark,
Englisch-Lederhosen v. 2 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$
Kleider Jaden, Jaquetts, Joppen, Jenden, Westen, Unterjaden, Unterjosen
Spottbillig nur bei **E. Bernstein jr.**
Markt, Rother Thurm 10 gegenüber der Stichapotheke. Wiederverk. Engrospreise.

Um dem Wunsche meiner werthen Kunden nachzukommen, habe ich mich entschlossen, von jetzt ab auch **garnirte Hüte** in jedem Genre von den einfachsten bis zu den elegantesten für Damen und Kinder bei bekannt billiger Preisstellung stets vorräthig zu halten.
Ungarnirte Hüte, sowie sämtliche Zubehörtitel in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Bestellungen werden prompt ausgeführt. Modistinnen erhalten Rabatt.
Bertha Christ,
Putz- und Modewaaren-Handlung, große Steinstraße 13.

Zum Schulanfang.
Für müde Schulinneken zu billigen Preisen. Schiefertafeln, Bleistifte, Schreibhefte in allen Dimensionen ein gross. Schon besagten Posten vergrüßte Predebehalten.
G. E. Krause, Leipzigerstr. 31, am Thurm.

Teppiche in reichhaltigen Sortimenten, abgepaßt und im Stück in nur haltbaren Geweben.
Friedrich Arnold,
Markt 24.

Wegen Aufgabe des Geschäfts Großer Möbel-Ausverkauf.
Um in kürzester Zeit mein bedeutendes Möbel-Lager zum Selbstkostenpreis zu verkaufen, biete den geehrten Herrschaften als auch Wieder-Geb. jede genuinliche Garantie.
G. Schaible, Klausthorstr. 16, Halle a/S.
Bitte auf meine Firma zu achten.

Mit heutigem Tage übernahm ich das seit 30 Jahren von Herrn Julius Lange geführte **Eisenwaaren-Geschäft und Ofenlager** verbunden mit **Schloßerei und Zeugschmiede-Werkstatt.**
Es wird mein einziges Bestreben sein, das Vertrauen der mich Beehrden durch strengste Redlichkeit und billige Preise zu erwerben, und bitte ein geehrtes Publikum von Halle und Umgegend mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Es zeichnet Hochachtungsvoll
August Thielemann,
Zeugschmiedestr., Domgasse 1.
Für den Interessententheil verantwortlich H. König in Halle.

Die Herren- und Knabengarderobefabrik von Bruno Rechnitz
eröffnet am heutigen Tage Leipzigerstr. Nr. 27, im Hause des Herrn Spierling, einen **Detail-Verkauf** und wird zu äusserst billigen Preisen verkaufen. B. D.:
Winterüberzieher von 15 $\frac{1}{2}$ an,
complete Anzüge von 18 $\frac{1}{2}$ an,
Winter-Jaquetts von 8 $\frac{1}{2}$ an,
Hosen von 4 $\frac{1}{2}$ an,
ebenso eine Partie **Knaben-Kaiser-Mäntel** in Diagonal à 5 $\frac{1}{2}$, sowie andere **Kinder- und Arbeitssachen** in exacter Ausführung.
Halle a/S., den 6. October 1882.

G. Steuer, Tapezier,
Leipzigerstr. Nr. 19, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum Tapezieren der Zimmer bei billiger Preisstellung.
Geschäfts-Eröffnung.
Mit heutigem Tage eröffnete ich am hiesigen Plage **gr. Steinstr. 18** ein **Blumen-Geschäft** und bitte ich bei vorkommendem Bedarf ein hochgeehrtes Publikum um gütige Berücksichtigung.
Halle a/S., den 6. October 1882.

Mein Geschäft nebst Wohnung verlegte von Bahnhofstraße 6 nach **Wierzeburgerstr. 41.**
W. Teichmann.

Da ich mit heutigem Tage die Leitung der von Herrn Rittergutsbesitzer Zimmermann in Salamünde gepächelten **Bäckerei** selbst übernommen habe, erlaube ich mir, die geehrten Herrschaften und ein wohlwollendes Publikum von **Salamünde** gütigst darauf aufmerksam zu machen, es wird mein Bestreben sein, durch gute und wohl-schmeckende Waaren, sowie durch pünktliche und reelle Bedienung mir das Vertrauen der mich Beehrden zu erwerben.
E. Baatz, Bäckmeister.

Zugleich erlaube ich mir von heute ab die geehrten Herrschaften auf mein **Zweckgebäude** gütigst aufmerksam zu machen und nehme Bestellungen auf **Brot, Weis- und Kuchenbäcker** von hier und außerhalb zu jeder Zeit entgegen.
D. D.
Geschäfts-Eröffnung.
Niemit erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich am heutigen Tage **Friedrichstr. 10** ein **Materialwaaren-, Tabak- und Cigaren-, Destillations-, Wein- und Delikatesswaaren-Geschäft** errichtet habe. Zudem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, versichere bei soliden Preisen reelle Bedienung und zeichne mit Hochachtung
Franz Schumann.

Rhein-Pfäler Weintrauben,
gut reif, 10 $\frac{1}{2}$ Kiste franco gegen Nachnahme **A 4**
Krieger's Hofwirthschaft, Neustadt a. d. Saale.
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Am dem hohen Petersberge.
Sonntag den 8. October
von Nachmittag 4 Uhr ab
Concert
des Königl. Musikleiters a. D. Herrn **Hess** mit seiner aus 15 Mitgliedern bestehenden Kapelle, wozu freundlichst einlade. Nach dem Concert
Ball.
E. Römer.

Körbisdorf.
Montag den 9. October Abends 7 Uhr
Concert,
gegeben von einer **Karlshader Musik-Gesellschaft**, wozu ergebenst einludet
Friedr. Stoye.
Nach dem Concert **Anstreichungen** nur für Concertbesucher.

Brachstedt.
Sonntag den 7. d. Mt. ladet zum **Schlachtfest** ergebenst ein
Wwe. Hebald.
Öffentlicher Dank.
Für das so reichliche Geschenk, welches mir die **Gemeinde Klein-Burgel** meines Vaters wegen hat zukommen lassen, fühle ich mich gedrungen, derselben meinen warmsten Dank auszusprechen.
H. Rugeil, im October 1882.
Wilhelm Max Helme.

Familien-Nachrichten.
Hochgeehrt seien die Geburt eines kräftigen Knaben am heutigen Tage Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege an.
Halle, am 4. October 1882.
O. Hissbach, Heister, und Frau.
Dankfagung.
Zurückgekehrt vom Grabe meiner mit unvergesslichen Frau sage ich allen lieben Verwandten und Bekannten, sowie meinen Kollegen aus der **Wachschneiderei** des Herrn Zimmermann, welche ihren Sarg so liberale reichlich mit Blumen schmückten und die theuere Entschlafene zur letzten Ruhestätte trugen und geleiteten, meinen tiefgefühltesten Dank. Geraden Dank Herrn **Deurzeberger Sargen** für die trefflichsten Waare am Sarge. Der theuerverehrte Gatte **H. Herbst** im Namen der Hinterbliebenen.
Mit Bellegen.